

FILMPARTNER

ATTAC



Gegen Konzernmacht und Geschäfte mit dem Hunger: Das globalisierungskritische Netzwerk Attac weist immer wieder auf die Macht transnationaler Konzerne wie Monsanto hin, der 90 Prozent des weltweit angebauten Gentech-Saatgutes verkauft. Auch der in Deutschland angebaute Gen-Mais ist Monsanto-Mais. In den USA hat der Konzern die Gesetzgebung massiv beeinflusst, um seine gefährliche Saat überhaupt anbauen zu können. Er kontrolliert gnadenlos die Farmer, die sich ihm ausliefern, lässt sich Pflanzen und Tiere patentieren und geht aggressiv gegen Kritiker vor.

Attac will nicht hinnehmen, dass Monsanto & Co als Gewinner aus der aktuellen Hungerkrise hervorgehen. Gerade haben die Gentechnik-Konzerne eine neue Werbekampagne erdacht, um eine alte Lüge global zu recyceln: Das Märchen von der Hungerbekämpfung mittels Gentechnik. Etliche Attac-Gruppen arbeiten bereits vor Ort gegen die Agro-Gentechnik und Anbau- oder Versuchsflächen des Konzerns. | www.attac.de

GREENPEACE GREENPEACE

Seit zwölf Jahren versucht Greenpeace zu verhindern, dass genmanipulierte Pflanzen auf dem Acker, im Tierfutter und auf unserem Teller landen. Unsere Methoden sind vielfältig: Wir protestieren auf Gen-Feldern, stoppen Frachter und steigen Firmen wie Nestlé schon mal aufs Dach. Wir machen Druck auf die Verantwortlichen – damit Mensch und Natur nicht zu Versuchskaninchen der Gentechnik-Industrie werden.

Dass Greenpeace den Film „Monsanto, mit Gift und Genen“ unterstützt, versteht sich von selbst. Monsanto ist uns ein Dorn im Auge. Der Konzern ist für viele der weltweit angebauten Gen-Pflanzen verantwortlich und giert nach Profit, ohne Rücksicht auf Verluste. Ein Gefühl von Ohnmacht sollte der Film aber nicht hinterlassen. Denn Sie als Verbraucher haben Macht: Ihr bewusster Einkauf bestimmt, wie Lebensmittel produziert werden. Greenpeace informiert über Gentechnik und Gifte im Essen und nennt die Verantwortlichen und ihre Produkte beim Namen.

Der Widerstand trägt Früchte: Gen-Produkte konnten sich in vielen Ländern nicht durchsetzen. Ketchup aus Gen-Tomaten erwies sich zum Beispiel als Flop. Gen-Pflanzen bleiben weltweit umstritten und Hauptnahrungsmittel wie Reis und Weizen werden weiterhin gentechnikfrei angebaut. Nutzen Sie Ihre Macht als Verbraucher, boykottieren Sie Gen-Produkte. Und unterstützen Sie Greenpeace im Kampf gegen Gentechnik – danke! | www.greenpeace.de

FILMPARTNER

BROT FÜR DIE WELT



Seit 50 Jahren unterstützt das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika, die vor allem im Bereich Ernährungssicherung aktiv sind. Daneben führt „Brot für die Welt“ Informationskampagnen durch, die Zusammenhänge zwischen unseren Konsumgewohnheiten, der Liberalisierung der globalen Märkte und der Gefährdung von Umwelt, Gesundheit und Ernährung der Menschheit aufzeigen.

„Durch Patente und Gentechnik werden neue Kolonien geschaffen“, so die prominente Menschenrechtlerin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises Vandana Shiva. Die Gründerin der indischen Nichtregierungsorganisation NAV-DANYA, Projektpartner von „Brot für die Welt“, setzt sich vehement gegen den Raubbau an Mensch und Natur ein. Auch im Film „Monsanto, mit Gift und Genen“ kritisiert sie den Konzern: „Wenn sie das Saatgut kontrollieren, kontrollieren sie die Nahrungsmittel. Das wissen sie, das ist die Strategie. Das ist wirksamer als Bomben und Waffen. Das ist das wirkungsvollste Mittel, um die Völker der Erde zu beherrschen.“ | www.brot-fuer-die-welt.de

INKOTA-NETZWERK e.V. INKOTA netzwerk e.V.

Als Netzwerk von lokalen Initiativen und internationalen Partnern steht INKOTA seit über 30 Jahren für entwicklungspolitisches Engagement. Wir verstehen uns als Teil der weltweiten globalisierungskritischen Bewegung und setzen uns gemeinsam mit vielen Menschen im Norden und Süden für eine gerechtere Welt ein. Unsere Projektarbeit in den Entwicklungsländern verbinden wir mit Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland.

Einer unserer Schwerpunkte ist die Kampagnenarbeit zum Thema „Globale Landwirtschaft und Ernährungssicherheit“. Denn obwohl wir in einer Welt des Überflusses leben, leiden weltweit 920 Millionen Menschen an Hunger – die Mehrheit davon sind Kleinbauern in den Entwicklungsländern. Wir informieren über die Ursachen von Hunger und Armut und darüber, wie wir sie bekämpfen können. Mit Kampagnen und Protestaktionen wollen wir die politisch Verantwortlichen zu einer gerechteren Nord-Süd-Politik bewegen. www.inkota.de



Kontrolle, Regeln, Selbstbestimmung
Das bundesweite Filmfestival

WEBSITE

www.ueber-macht.de

E-MAIL

ueber-macht@dieGesellschafter.de

DAS GESELLSCHAFTER-PROJEKT

dieGesellschafter.de

Aktion Mensch
Heinemannstraße 36 | 53175 Bonn
dieGesellschafter.de
info@dieGesellschafter.de

PROJEKTLEITUNG

Heike Zirden

PROJEKTLEITUNG FILMFESTIVAL

Urs M. Lambertz

PRESSEBETREUUNG AKTION MENSCH

Christian Schmitz | Tel. +49 228-20 92 364
Mechthild Buchholz | Tel. +49 228-20 92 363
Fax +49 228 - 20 92 333
presse@aktion-mensch.de

ORGANISATION DES FESTIVALS

EYZ Media
Köpenicker Straße 154 | 10997 Berlin
Tel. +49 30-24 31 30 30
Fax +49 30-24 31 30 31

FESTIVALTEAM EYZ MEDIA

Sainab Chaaban, Natalie Gravenor,
Hans Habiger, Stefan Neumann, Cuni Ploner,
Andreas Wildfang (Leitung)
office@eyzmedia.de

PRESSEBETREUUNG

Propaganda B
Saarbrücker Straße 24 | Haus B | 10405 Berlin
Kristina Suchotzki | ks@propaganda-b.de
Tel. +49 30-47 37 77 30
Fax +49 30-47 37 77 33

GRAFIK

Propaganda B

TEXT

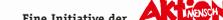
Gunter Göckenjan & Urs M. Lambertz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Kontrolle, Regeln, Selbstbestimmung
Das bundesweite Filmfestival

PRÄSENTIERT VON:



MONSANTO, MIT GIFT UND GENEN

Le Monde selon Monsanto, F 2007, 109 Min., DF

Regie: Marie-Monique Robin | Kamera: Guillaume Martin, Arnaud Manir,

Bernard Cazedepats, Frédéric Vassort | Schnitt: Françoise Boulegue |

Ton: Marc Duployer, Anne Boucier | Musik: Olivier Auriol – Expression Musique



DER FILM

Genetisch veränderte Lebensmittel sind sicher. Das sagen die Hersteller-Firmen. Marie-Monique Robins brillante Recherche über den Biotechnologie-Konzern Monsanto untersucht, wie die „wissenschaftlichen Beweise“ für diese Behauptung zu Stande kommen. Sie findet heraus, dass Gen-Manipulierer auch Forschungsergebnisse manipulieren. Gegenstimmen bringt Monsanto systematisch zum verstummen. Robins Film enthüllt die Einflussnahme des Konzerns auf Politik und Kontrollbehörden bei seinem weltumspannenden Griff nach der Macht über unser Essen.

1974 brachte das Biotechnologie-Gigant Monsanto das Unkrautvernichtungsmittel „Roundup“ auf den Markt und bewarb es als biologisch abbaubar. Das jedoch ist das hochgiftige Totalherbizid keineswegs, dafür steht es im Verdacht, krebserregend zu sein. Zwar ist der Hinweis auf die angebliche biologische Abbaubarkeit von den Behältern verschwunden, nachdem Gerichte in den USA und Frankreich Monsanto wegen falscher Werbung verurteilt hatten, das Gift wird allerdings in großem Maßstab weiter verwendet. In den 90er Jahren konnte Monsanto dann das passende genmanipulierte Saatgut anbieten, das gegen „Roundup“ resistent ist. So wird sichergestellt, dass alle unautorisierte Natur um Monsanto-Erzeugnisse herum vernichtet wird.

Aus den Monsanto-Pflanzen selbst wieder Saatgut zu machen, wie es seit Jahrtausenden auf der ganzen Welt üblich ist, ist streng verboten – so sorgt der Konzern dafür, dass in jeder Saison aufs neue bei ihm eingekauft werden muss und seine

Profitkette nicht unterbrochen wird. Mit eigenen Fahndern wacht er darüber, dass nur ja niemand unerlaubt sein geistiges Eigentum verwendet. Da reichen auf den Feldern der wenigen Farmer in den USA, die sich Monsanto bislang noch verweigern, schon mal ein paar Sprösslinge, deren Samen der Wind vermutlich vom Gentechnik-Feld des Nachbarn herübergetrieben hat, um bedrohliche Gerichtsverfahren und saftige Lizenz-Strafzahlungen zu begründen.

Wegen seiner Strategie, Pflanzen und Lebensmittelbestandteile zu patentieren und natürliche Alternativen vom Markt zu drängen, wird Monsanto von vielen Seiten kritisiert. Regisseurin Marie-Monique Robin geht im Internet den verschiedenen Vorwürfen nach, um sich dann jeweils vor Ort ein eigenes Bild zu machen. Sie besucht mit ihrer Kamera u.a. Wissenschaftler und Mitarbeiter der Gesundheitsbehörden in den USA, aber auch Monsanto-Opfer in Amerika, Asien und Europa. Dabei wird eine Ausbreitungsstrategie erkennbar, die man auch als „Lebensmittelimperialismus“ bezeichnen könnte: Monsanto's Vision scheint eine Welt zu sein, in der ein einzelner Konzern an jeder Ernte und an jedem produzierten Lebensmittel verdient, weil er die Patente an den dafür notwendigen Grundstoffen besitzt.

Schon heute hält Monsanto einen Marktanteil von ca. 90% des weltweit verkauften gentechnisch veränderten Saatguts. Und die freien, häufig seit Jahrhunderten angebauten Alternativen zu patentierten Pflanzen gehen zurück; teilweise wird ihr Anbau sogar durch Vorschriften behindert. So wird aus genetischer Vielfalt, die allen gehört, eine genetisch verarmte Monokultur in Privatbesitz.

Taktik Nr. 1: Monopolisierung und Übernahme

Bei einem Besuch in Indien lernt Marie-Monique Robin die verheerende Wirkung von Monsanto's Monopolstellung kennen. Der Konzern kontrolliert dort fast die gesamte Baumwollproduktion. Andere Saatgutlieferanten hat er aufgekauft – so haben die Bauern zu seinen Gen-Pflanzen keine Alternative mehr, selbst wenn sie wollten. Die Abhängigkeit vom teuren Monsanto-Saatgut hat Hunderte indische Bauern in den Ruin und sogar in den Selbstmord getrieben. Zudem werden die als besonders robust angepriesenen „optimierten“ Baumwollpflanzen mittlerweile von neuartigen Krankheiten befallen...



In Mexiko, dem Heimatland der Maispflanze, das über den größten natürlichen Gen-Pool dieses Grundnahrungsmittels verfügt, ist der Anbau von genverändertem Mais verboten. Und doch breitet der Gen-Mais sich auch in Mexiko aus. Seit Inkrafttreten des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens wird hoch subventionierter und deshalb billiger Mais aus den USA eingeführt – nur zum Verzehr natürlich. Doch das reicht schon: Mexikanische Bauern und Wissenschaftler beobachten seither eine stetige Zunahme unfreiwilliger Kontamination und transgener Verunreinigungen der heimischen Sorten, die dieses einzigartige genetische Archiv langfristig bedrohen.

Einmal freigesetzt, ist eine Ausbreitung genmanipulierter Pflanzen nicht mehr zu verhindern. Für Marie-Monique Robin stellt sich die Frage: Erreicht man das, was man durch legale Aussaat von Gen-Mais nicht bekommen kann, vielleicht durch absichtlich-zufällige Kontamination? Paraguay zum Beispiel war gezwungen, den heimlichen Anbau von Gen-Soja zu legalisieren. Gesetzesbrecher hatten Fakten geschaffen. Nachdem jahrelang Gen-Soja-Saat illegal eingeführt und ausgesät wurde, konnte Paraguay nur noch den Status Quo abnicken. Seitdem werden auch aus diesem Land Lizenzgebühren an Monsanto gezahlt.

Taktik Nr. 2: Kontamination der Kontrollstellen von Politik und Wissenschaft

Die Methode der Verunreinigung wendet Monsanto auch im übertragenen Sinne an: Politik und Verwaltung werden an den entscheidenden Stellen mit früheren Monsanto-Mitarbeitern besetzt, die dann – gar nicht überraschender Weise – Regelungen und Gesetze im Sinne des Gen-Giganten herbeiführen. Eine der wichtigsten Hürden für die wirtschaftliche Zukunft Monsanto's war die Genehmigung gentechnisch modifizierter Organismen in den USA durch die Zulassungsbehörde FDA. Zu den Höhepunkten von Robins Film gehört, wie sie einem Vertreter der Behörde eine Schilderung dieses dubiosen Vorgangs entlockt, bei dem Monsanto-Mitarbeiter in Schlüsselpositionen der FDA beteiligt waren.

Seit den Zeiten der Reagan-Administration haben sich offenbar Teile der US-Regierung den Schutz der Gen-Industrie zur Aufgabe gemacht – auch wenn sie dazu Warnungen aus den Reihen der FDA-eigenen Wissenschaftler unterdrücken mussten. So berichtet Daniel R. Glickman, Landwirtschaftsminister unter Präsident Clinton, wie er von Regierungsmitgliedern zurückgepfiffen wurde, als er die Zulassung von Gen-Produkten überprüfen und neu regeln wollte.

Europa übt sich derweil in Doppelmoral: Der Anbau gentechnischer Organismen ist in der Europäischen Union bis auf wenige Ausnahmen bislang nicht erlaubt. Das überlassen wir dem Rest der Welt. Stattdessen wird Gen-Soja aus Übersee in großem Stil importiert. Als preisgünstiges Futter für europäische Mastbetriebe bildet es das Fundament der EU-Fleischproduktion zu konsumentenfreundlichen Niedrigpreisen. Hoffentlich ohne Nebenwirkungen...

MONSANTO, MIT GIFT UND GENEN läuft von Januar bis Herbst 2009 im Rahmen des bundesweiten Filmfestivals ueber Macht in 120 deutschen Städten.



MARIE-MONIQUE ROBIN REGISSEURIN VON „MONSANTO, MIT GIFT UND GENEN“



...über ihre Arbeitsweise:

Ich habe nächtelang das Internet durchforstet. Alle Informationen waren in Reichweite, ich musste sie nur sammeln und wieder zusammensetzen. Das hat drei Jahre gedauert. Dabei habe ich Quellen und Wahrheitsgehalt von über tausend Seiten geprüft. Danach machte ich mich daran, geeignete Ansprechpartner zu finden.

...über die größte Überraschung:

Am meisten überrascht hat mich die Entdeckung, dass die weltweite Verbreitung der GMO (Gentechnisch veränderte Organismen) nur aufgrund von Manipulationen und Intrigen möglich war. Die GMO kamen auf den Markt, ohne ernsthaften wissenschaftlichen Tests unterzogen worden zu sein. Die Zulassung geschah aus rein politischen Gründen. Das hat der Sprecher der Food and Drug Administration (FDA), James Maryanski, vor laufender Kamera zugegeben.

...über ihre Erfahrungen während der Dreharbeiten:

Den Einfluss, den ein multinationales Unternehmen auf demokratische Staaten ausübt, finde ich schockierend. Während meiner Nachforschungen über Monsanto ist mir bewusst geworden, wie wenig wir einer solchen Macht entgegensetzen haben. Das hat schwerwiegende Konsequenzen.

Auch Forschungslabore sind heute abhängig von Unternehmen. Das ist eine Folge der fortschreitenden Privatisierung der Universitäten. Deshalb können Wissenschaftler heute kaum noch unabhängige Stellung beziehen. Ich habe natürlich auch viele Leute getroffen, die entschlossen gegen derart demokratiewidriges Verhalten ankämpfen. Leider gehören nur selten Politiker oder Vertreter der Medien dazu.

...darüber, was sie mit ihrem Film erreichen möchte:

Ich hoffe, dass mein Film dazu beiträgt, dass Anbau und Verbreitung solcher Produkte verboten werden. Bis dahin ist unser Konsumverhalten unsere wichtigste Waffe: Lassen wir doch einfach die Waren, in denen genveränderte Organismen verwendet werden, in den Regalen liegen! Mein Ziel ist es, die Leute dazu zu bringen, sich in die Dinge, die sie selbst betreffen, einzumischen. Denn diese Einmischung hat Erfolg. Ein Beispiel: Nach Baumwolle, Soja, Raps und Mais wollte Monsanto auch eine genveränderte Weizenart auf den Markt bringen. Dagegen haben sich jedoch die nordamerikanischen Getreideproduzenten gewehrt, denn 80% ihrer Produktion wird nach Europa und Japan exportiert, und dort fürchteten sie einen Boykott gegen den neuen Gen-Weizen.